Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran

A 5632

Hrsg.: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

Die in Deutschland lebenden jungen Ausländer nahmen bis Mitte der 90er Jahre zunehmend an der schulischen, beruflichen sowie Hochschulausbildung teil und erwarben immer bessere Bildungsabschlüsse. In den letzten Jahren ist diese Entwicklung ins Stocken geraten, es gab sogar – vor allem an beruflichen Schulen und bei der Lehre – Rückschritte. Nach wie vor ist die Diskrepanz in der Bildungsbeteiligung zwischen Deutschen und Ausländern beträchtlich, insbesondere wenn die Schulpflicht endet. Fundierte Schulbildung und gute berufliche Qualifikation werden für eine offene Gesellschaft und die Leistungsfähigkeit einer hoch industrialisierten Volkswirtschaft im globalen Wettbewerb immer wichtiger. Dies erfordert aber auch, dass junge Ausländer besser in Schule, Berufsausbildung und Hochschule integriert werden. Am Jahresende 1998 lebten in Deutschland 7,3 Mill. Ausländer, reichlich 2,9 Mill. von ihnen waren Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in einem für den Schul- und Hochschulbesuch relevanten Alter von sechs bis unter 30 Jahren.[1])

Die ausländische Bevölkerung zeichnet sich gegenüber der deutschen durch stärker besetzte Jahrgänge in den jüngeren Altersklassen aus. Die Zahl junger Ausländer ist bis 1997 deutlich gestiegen, hat sich aber zuletzt etwas verringert, weil weniger Flüchtlinge aus Krisengebieten kamen und auch ausländische Familien in die Ursprungsgebiete zurückgingen. Vermutlich wird die Zahl junger Ausländer aber wieder zunehmen.[2])

Bildungsbeteiligung

Im Jahre 1998 erreichte die Bildungsbeteiligung[3]) der jungen Ausländer im Alter von 15 bis unter 20 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland 64 % (Tabelle 1). Sie stieg gegenüber dem Vorjahr nur noch marginal und lag damit weiterhin deutlich unter der gleichaltriger Deutscher (93 %).

Bei den jungen Ausländern entscheidet sich ein geringerer Anteil als bei den Deutschen für allgemeinbildende oder beruflich weiterführende Bildungswege und berufliche Ausbildungen oder für

---

1) Der Untersuchung wurden Bildungs-, Beschäftigungs- und Bevölkerungsstatistiken zugrunde gelegt, die aber über ausländische Schüler, Lehrlinge und Studenten weniger detailliert informieren als über deutsche. In der Schülerzahl sind die Kinder in Schulkindergärten und in Vorklassen nicht enthalten. Beispielsweise gibt es keine Statistik über das Alter ausländischer Schüler und Studenten, keine Abschluss-Statistik für ausländische Auszubildende und nur wenige Informationen über das Studium von ausländischen Bildungsinländern (Ausländer, die in Deutschland das Abitur gemacht haben). Die entsprechenden Alters- und Verteilungsstrukturen wurden deshalb geschätzt. Vgl. zur Statistik: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Allgemeinbildende Schulen 1998/99, Berufliche Schulen 1998/99, Berufliche Bildung 1998, Studierende an Hochschulen WS 1998/99 und ergänzende Tabellen, Reihen 1–3 und 4.1, Fachserie 11, Wiesbaden 1999 und 2000; Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Deutsche und ausländische Bevölkerung nach Alter (Diskette) und Ausländische Bevölkerung 1998/99, Reihe 2, Fachserie 1, Wiesbaden 2000 (Vorablieferung); Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Berufsberatung 1998/99, Nürnberg 2000.

2) Dafür gibt es mehrere Ursachen: Die ausländischen Frauen haben eine höhere Geburtenrate als die deutschen, junge Angehörige ausländischer Familien reisen ein, die Anwerbung ausländischer Fachkräfte erhöht auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Schulalter, Asylbewerber und Bewohner von Krisenregionen werden weiterhin in die Bundesrepublik flüchten.

3) Die Bildungsbeteiligung ist eine Kennziffer für den an der gleichaltrigen Bevölkerung gemessenen Besuch von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sowie von Hochschulen einschließlich der Teilnehmer an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Bei den ausländischen Studenten werden nur die Bildungsinländer berücksichtigt.

▶

Tabelle 1

Deutsche und ausländische Schüler sowie Studenten in der Bundesrepublik Deutschland 1998 nach ausgewählten Altersgruppen und Geschlecht[1)]

Im Alter von ... bis unter ... Jahren[2)]	Männer			Frauen			Insgesamt		
	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt
	in 1000 Personen								
15–20 Jahre	1 935,3	170,9	2 106,3	1 865,3	149,5	2 014,9	3 800,7	320,5	4 121,1
Allgemeinbildende Schulen	1 024,3	81,3	1 105,6	1 053,4	78,1	1 131,5	2 077,7	159,4	2 237,1
Berufliche Schulen[3)]	900,9	89,4	990,3	772,6	70,4	843,0	1 673,5	159,8	1 833,3
Hochschulen[4)]	10,1	0,3	10,4	39,4	1,0	40,4	49,5	1,3	50,8
20–25 Jahre	736,7	51,8	788,5	716,8	43,1	760,0	1 453,5	95,0	1 548,5
Allgemeinbildende Schulen	25,3	3,0	28,3	22,0	2,5	24,6	47,4	5,5	52,8
Berufliche Schulen[3)]	382,4	36,2	418,6	372,2	30,6	402,8	754,6	66,8	821,4
Hochschulen[4)]	329,0	12,6	341,6	322,6	10,0	332,6	651,5	22,6	674,2
25–30 Jahre	394,4	17,7	412,1	263,1	11,3	274,4	657,5	29,0	686,5
Allgemeinbildende Schulen	7,2	1,6	8,8	8,5	1,7	10,2	15,7	3,3	18,9
Berufliche Schulen[3)]	46,3	3,4	49,8	40,1	2,7	42,8	86,4	6,1	92,6
Hochschulen[4)]	340,9	12,7	353,5	214,5	6,9	221,5	555,4	19,6	575,0
Alle Schüler und Studenten	6 883,1	640,2	7 523,2	6 440,6	572,9	7 013,5	13 323,7	1 213,1	14 536,7
Allgemeinbildende Schulen	4 621,5	475,6	5 097,1	4 496,8	444,9	4 941,7	9 118,3	920,4	10 038,8
Berufliche Schulen[3)]	1 353,9	130,3	1 484,3	1 216,2	105,1	1 321,3	2 570,1	235,4	2 805,5
Hochschulen[4)]	907,6	34,3	941,9	727,6	22,9	750,5	1 635,2	57,2	1 692,4
	Bildungsbeteiligung in %								
15–20 Jahre	92,2	64,9	89,1	93,1	63,2	89,9	92,6	64,1	89,5
Allgemeinbildende Schulen	48,8	30,9	46,8	52,6	33,0	50,5	50,6	31,9	48,6
Berufliche Schulen[3)]	42,9	34,0	41,9	38,6	29,8	37,6	40,8	32,0	39,8
Hochschulen[4)]	0,5	0,1	0,4	2,0	0,4	1,8	1,2	0,3	1,1
20–25 Jahre	38,2	14,4	34,5	38,8	12,7	34,7	38,5	13,6	34,6
Allgemeinbildende Schulen	1,3	0,8	1,2	1,2	0,7	1,1	1,3	0,8	1,2
Berufliche Schulen[3)]	19,8	10,1	18,3	20,2	9,0	18,4	20,0	9,5	18,4
Hochschulen[4)]	17,1	3,5	14,9	17,5	2,9	15,2	17,3	3,2	15,1
25–30 Jahre	16,4	3,7	14,3	11,4	2,8	10,1	14,0	3,3	12,3
Allgemeinbildende Schulen	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,3
Berufliche Schulen[3)]	1,9	0,7	1,7	1,7	0,7	1,6	1,8	0,7	1,7
Hochschulen[4)]	14,2	2,7	12,3	9,3	1,7	8,2	11,8	2,2	10,3

[1)] Bevölkerung am Jahresende, Schüler und Studenten im letzten Quartal. — [2)] Bei den Ausländern wurde die Altersstruktur der Schüler, Studenten und Personen in berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit geschätzt. — [3)] Einschließlich Personen in berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit. — [4)] Bei ausländischen Studenten nur Bildungsinländer, d. h. Personen, die die Hochschulreife im Inland erlangten.

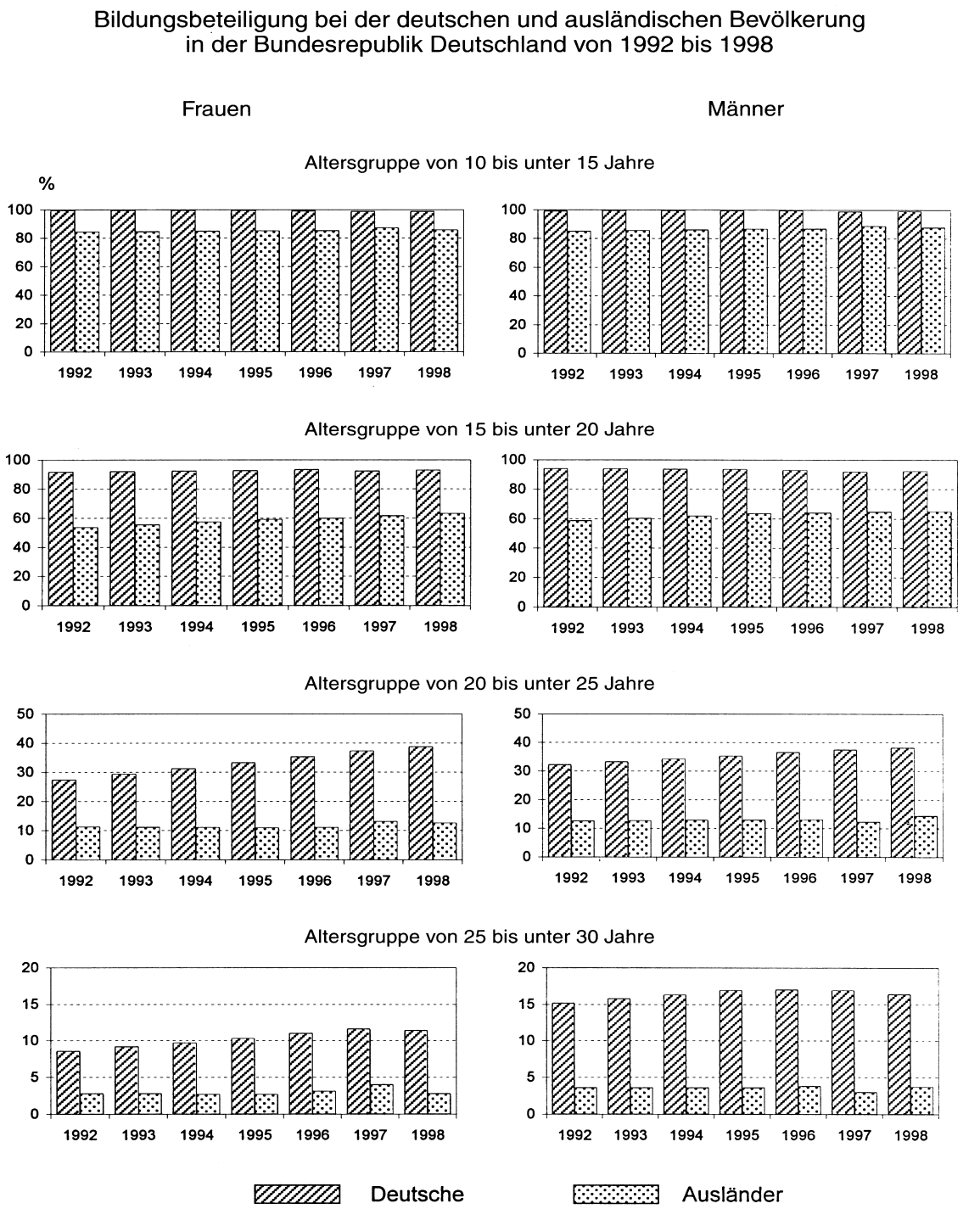
Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des DIW.

ein Studium.[4)] Immer noch war die Beteiligung der ausländischen Frauen etwas geringer als die der ausländischen Männer; zuletzt betrug der Abstand aber nur noch knapp zwei Prozentpunkte. Bei den gleichaltrigen Deutschen hingegen war die Beteiligung der Frauen sogar geringfügig größer als die der Männer. Der geschlechtsspezifische Unterschied bei den jungen ausländischen Erwachsenen erklärt sich hauptsächlich aus dem geringeren Besuch beruflicher Schulen und einer verminderten Teilnahme an der betrieblichen Berufsausbildung von Frauen.

Bei den deutschen jungen Männern im Alter von 15 bis unter 20 Jahren ist die Bildungsbeteiligung ▶

[4)] Vgl. zu ausländischen Bildungsinländern unter Studenten: Martin Beck: Studentenmobilität und Bildungsinländer. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Internationale Hochschulstatistik, Spektrum Bundesstatistik, Band 12, Wiesbaden 1998, S. 88 ff. und Studierende an Hochschulen WS 1998/99, a.a.O., S. 299 ff.

Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran (Fortsetzung)



Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des DIW.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

seit Mitte der 90er Jahre leicht gefallen, die der ausländischen Männer erhöhte sich kaum noch (Abbildung). Einer weiter zunehmenden Beteiligung am Unterricht allgemeinbildender Schulen stand hier ein Rückgang beim Besuch beruflicher Schulen gegenüber. In anderen europäischen, aber auch in einigen außereuropäischen Staaten nahm die Bildungsbeteiligung dagegen in dieser Altersgruppe insgesamt zu.[5]) Auch bei den gleichaltrigen deutschen Frauen fiel die Zunahme der Bildungsbeteiligung in den 90er Jahren insgesamt geringer aus als zuvor. Nur die jungen Ausländerinnen verzeichneten im gleichen Zeitraum als einzige Bevölkerungsgruppe dieses Alters einen stetigen Anstieg bei der Bildungsbeteiligung; diese erhöhte sich von 1992 bis 1998 um fast 10 Prozentpunkte und erreichte damit nahezu die Beteiligung der ausländischen Männer. Die verbesserte Bildungsbeteiligung der Ausländerinnen ist vor allem – zu fast zwei Dritteln – auf den vermehrten Besuch weiterführender allgemeinbildender Schulen zurückzuführen.

Die Bildungsbeteiligung der Ausländer im Alter von 20 bis unter 25 Jahren war 1998 in der Bundesrepublik Deutschland mit knapp 14 % erheblich kleiner als die der gleichaltrigen Deutschen. Der große Rückstand im Bereich der beruflichen Bildung und vor allem an den Hochschulen nahm dabei deutlich zu. Während die Beteiligung der Deutschen in den 90er Jahren weiter stieg, verharrte sie bei den Ausländern auf etwa demselben Niveau. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind auch in dieser Altersgruppe bei den Ausländern größer als bei den Deutschen.

Die Bildungsbeteiligung der Ausländer in der Altersgruppe von 25 bis unter 30 Jahren lag in Deutschland 1998 nur bei rund 3 %. Sie hat sich in den 90er Jahren kaum verändert. In diesem Alter werden verschiedene Schularten der allgemeinen Fortbildung, der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie vor allem Hochschulen besucht. Nur bei den Abendhaupt- und Abendrealschulen sowie den Abendgymnasien und Kollegs war die Beteiligung der Ausländer etwas größer als die der Deutschen. Beim Besuch der beruflichen Schulen und vor allem der Hochschulen war ein beträchtliches Gefälle zulasten der Ausländer vorhanden.

Allgemeinbildende Schulen

Im Schuljahr 1998/99[6]) besuchten 920 000 ausländische Kinder und Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen in Deutschland (Tabelle 2), ein Minus von 13 000 gegenüber dem Jahr zuvor. Dies war erstmals ein Rückgang der ausländischen Schulbevölkerung, nachdem sie über drei Jahrzehnte – oft relativ stärker als die deutsche – gestiegen war. Der Ausländeranteil, der 1970 erst bei 2 % (alte Bundesländer) gelegen hatte, nahm deshalb auf gut 9 % zu. Es ist anzunehmen, dass hauptsächlich infolge der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung[7]) aber auch durch den weiterhin zunehmenden Übergang ausländischer Schüler auf die weiterführenden Schulen, Abendschulen und Kollegs die Zahl ausländischer Schüler sowohl in den alten als auch in den neuen Bundesländern wieder steigen wird.

Die Schülerzahl bei den Ausländern erhöhte sich bis zuletzt insbesondere an den Orientierungsstufen, den kombinierten Schulen, den Sonder-, den Real- und den Gesamtschulen, den Gymnasien sowie den Abendschulen und Kollegs. Geringfügig zurück ging sie erstmals an den Grundschulen; an den Hauptschulen nahm sie weiterhin ab.

Ausländische Kinder und Jugendliche besuchen weiterhin relativ häufiger als deutsche die Sonder- und Hauptschulen. Der Ausländeranteil an den Hauptschulen fiel zwar bis zuletzt ein wenig, doch blieb er mit 17 % noch der höchste unter allen allgemeinbildenden Schularten, wenn von den Schulen der allgemeinen Fortbildung einmal abgesehen wird.

Von allen ausländischen Schülern lernte erst ein Viertel an den weiterführenden Real- und Gesamtschulen sowie an den Gymnasien; von den deutschen nahmen etwas mehr als zwei Fünftel am Unterricht dieser Schulen teil. Nur an den Gesamtschulen war der Ausländeranteil überdurchschnittlich groß. Auch an den Schulen der allgemeinen Fortbildung, zu denen die Abendschulen und die

---

5) Vgl. beispielsweise: OECD (Hrsg.): Education at a Glance, Paris 2000, S. 123 ff.

6) Die Zahlen der Schüler allgemeinbildender Schulen wurden in den meisten Bundesländern im September oder Oktober 1998 erhoben, an den beruflichen Schulen überall im Oktober oder November. Die Zahlen betreffen das Schuljahr 1998/99. Sie sind jedoch infolge von Wanderungen wohl eher zum Jahresende 1998 gültig als zur Jahresmitte 1999.

7) Vgl.: Zur langfristigen Bevölkerungsentwicklung in Deutschland – Modellrechnung bis 2050. Bearb.: Erika Schulz. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 42/99, S. 745 ff.

▶

Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran (Fortsetzung)

Tabelle 2

Deutsche und ausländische Schüler in der Bundesrepublik Deutschland nach Schularten[1)]

	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	1992	1996	1998	1992	1996	1998	1992	1996	1998
	in 1000 Personen								
Allgemeinbildende Schulen	9265,0	9988,3	10038,8	8443,2	9065,2	9118,3	821,8	923,1	920,4
Berufliche Schulen	2587,4	2614,3	2721,7	2360,4	2373,8	2495,2	227,0	240,5	226,6
Alle Schüler	11852,4	12602,6	12760,5	10803,6	11439,0	11613,5	1048,8	1163,6	1147,0
	in %								
	Ausländeranteil			Struktur					
Allgemeinbildende Schulen	8,9	9,2	9,2	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon:									
Grund- und Hauptschulen[2)]	10,7	11,3	11,3	55,6	54,5	53,5	68,2	68,2	67,4
Sonderschulen	13,5	14,4	14,4	3,7	3,8	3,9	5,9	6,2	6,4
Realschulen	7,0	6,5	6,3	11,6	12,4	12,8	9,0	8,5	8,5
Gesamtschulen	11,2	11,8	11,6	4,6	5,1	5,3	6,0	6,7	6,9
Freie Waldorfschulen	2,1	2,2	2,1	0,7	0,7	0,7	0,1	0,2	0,2
Gymnasien	4,1	4,0	4,0	23,3	23,1	23,4	10,1	9,4	9,6
Abendschulen und Kollegs	10,3	17,2	18,7	0,5	0,4	0,4	0,6	0,8	0,9
Berufliche Schulen	8,8	9,2	8,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon:									
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr	23,2	19,9	18,2	2,2	3,5	3,5	7,0	8,7	8,7
Berufsschulen[3)]	8,6	8,6	7,4	66,9	62,6	62,4	65,6	58,0	55,3
Berufsfachschulen	11,3	12,0	11,0	9,9	12,2	13,7	13,1	16,5	18,6
Kollegschulen[4)]	14,4	16,2	14,5	3,0	3,2	3,3	5,2	6,0	6,2
Berufsober- und Fachoberschulen[5)]	6,2	7,1	7,3	6,6	7,0	7,0	4,5	5,3	6,0
Fachschulen	2,1	3,5	3,7	6,7	6,1	5,5	1,5	2,2	2,3
Schulen des Gesundheitswesens	6,0	5,9	5,4	4,6	5,3	4,6	3,1	3,3	2,9

[1)] Bevölkerung am Jahresende, Schüler im letzten Quartal. — [2)] Einschließlich schulartunabhängiger Orientierungsstufen und Schulen mit Bildungsgängen für Haupt- und Realschüler. — [3)] Einschließlich Berufsgrundausbildung in kooperativer Form. — [4)] Einschließlich Fach- und Berufsakademien. — [5)] Einschließlich Fachgymnasien, technischer Oberschulen und Berufsaufbauschulen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Kultusministerkonferenz; Berechnungen des DIW.

Kollegs gehören, lag der Ausländeranteil nicht nur beträchtlich über dem Durchschnitt, er stieg auch bis zuletzt. Die höheren Ausländeranteile an den genannten Schularten werden als Indiz gewertet, dass diese Schulen überdurchschnittlich zur Integration von ausländischen Schülern in das Schulsystem beitragen und dass die ausländische Bevölkerung die Bedeutung weiterführender Abschlüsse für einen Bildungsaufstieg und für eine qualifizierte Berufsausbildung erkannt hat. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass Ausländer verstärkt die Abendschulen und Kollegs besuchten, um allgemeinbildende Abschlüsse nachträglich zu erlangen – oft auch nach einem Scheitern in den vorgelagerten allgemeinbildenden Regelschulen.

Ein erster Hinweis auf die schon längere Aufenthaltsdauer der meisten Ausländer in Deutschland stellt die in der Migrationsforschung übliche Klassifizierung der ausländischen Schüler als Teilmengen der zweiten oder gar schon dritten Ausländergeneration dar. Nach dem Mikrozensus wurde der überwiegende Teil der ausländischen Schüler in Deutschland geboren, wuchs hier auf und wurde

▶

mit beginnender Schulpflicht eingeschult.[8]) Dies trägt dazu bei, dass Sprach- und Verhaltensbarrieren kleiner ausfallen und die ausländischen Familien bei längerer Aufenthaltsdauer besser über die Bildungswege im hiesigen Schulsystem informiert sind. Zudem führt die schulische Förderung zu besseren Sprach- und Fachkenntnissen. Dies zusammen ermöglicht auch den zunehmenden Schulbesuch von ausländischen Schülern in Bildungsgängen an weiterführenden Schulen.

Bildungs-, Sprach- oder Leistungsdefizite aus schulischer Sicht treten vor allem bei Seiteneinsteigern und bei Schülern neuer, bildungsferner Immigrantengruppen auf. Bei Seiteneinsteigern handelt es sich um ausländische Kinder und Jugendliche, die erst in einem höheren Alter einreisen und den Schulbesuch wieder aufnehmen. Für diesen Personenkreis sind oft umfangreiche schulische Stütz- und Fördermaßnahmen notwendig, insbesondere dann, wenn die sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten anfangs so gering entwickelt sind, dass dem Unterricht nicht gefolgt werden kann. Eher noch schwieriger gestaltet sich die Integration der Schüler, wenn neben sprachlichen Defiziten auch Lücken bei den fachlichen Kenntnissen vorhanden sind, sei es, dass es im Herkunftsland noch kein ausreichend differenziertes Bildungssystem gab oder die Zugereisten infolge innenpolitischer Konflikte dort keinen Zugang zu den Schulen hatten. Die Eingliederung dieser Kinder und Jugendlichen in den Unterricht an den Schulen gestaltet sich vor allem dann als langwierig, wenn beispielsweise zu wenig Sachmittel und entsprechend geschulte Lehrer vorhanden sind.

Ausländische Schüler gingen zwar seltener als zuvor von den allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss ab, doch bestand auch weiterhin ein fast unverändert hohes Gefälle zu ihren Lasten. 1998 verließ immer noch ein knappes Fünftel der ausländischen Jugendlichen die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss;[9]) der Anteil war reichlich zweimal so groß wie bei den deutschen Schulabgängern (Tabelle 3). Gegenüber dem Jahr zuvor gab es sowohl bei ausländischen als auch bei deutschen Schulabgängern ohne Abschluss sogar einen graduellen relativen Anstieg.

---

8) Wird die im Mikrozensus 1998 beantwortete Frage zur Aufenthaltsdauer auf alle Ausländer bezogen, dann wurden die meisten von ihnen im Inland geboren oder sie wohnten schon länger als zwanzig Jahre hier (52 %). Vor 10 bis 20 Jahren zogen 15 % zu. Nur bei etwa einem Drittel war die Aufenthaltsdauer kürzer als zehn Jahre. Vgl. Sabine Allafi: Erste Ergebnisse des Mikrozensus 1998. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Wirtschaft und Statistik, Heft 3, Wiesbaden 1999, S. 163.

9) Eine Abschluss-Statistik für ausländische Schüler liegt erst seit 1983 vor. Damals verließen noch 34 % dieser Schüler die Schule ohne Hauptschulabschluss. Nach größeren Fortschritten in den 80er Jahren verlangsamte sich diese Entwicklung in den 90er Jahren: 1992 waren es fast 21 % und 1998 reichlich 19 %.

Tabelle 3

Abschlüsse von deutschen und ausländischen Schülern an allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland 1998 nach Abschlussart und Geschlecht

Abschlussart	Insgesamt			Männer[1)]			Frauen[1)]		
	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil
	in 1 000 Personen		in %	in 1 000 Personen		in %	in 1 000 Personen		in %
Mit Abschluss	772,4	69,0	8,2	386,0	34,8	8,3	386,3	34,3	8,1
davon:									
Hauptschulabschluss	209,4	35,9	14,6	122,1	19,2	13,6	87,4	16,7	16,0
Mittlerer Abschluss	345,8	24,8	6,7	166,5	11,7	6,5	179,2	13,1	6,8
Hochschulreife	217,2	8,3	3,7	97,4	3,9	3,8	119,7	4,4	3,6
Ohne Hauptschulabschluss[2)]	66,3	16,7	20,1	43,4	10,4	19,4	22,8	6,3	21,5
Insgesamt	838,6	85,7	9,3	429,4	45,2	9,5	409,2	40,5	9,0

[1)] Geschlechtsspezifische Verteilung teilweise geschätzt. — [2)] Einschließlich Schulentlassener aus der Sonderschule.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Kultusministerkonferenz; Berechnungen des DIW.

Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran (Fortsetzung)

Von den ausländischen Schulabsolventen mit Abschluss erzielte 1998 gut die Hälfte nur einen Hauptschulabschluss; reichlich ein Drittel schaffte einen mittleren Abschluss, rund ein Zehntel die Hochschulreife. Der Unterschied bei den Abschlussarten zwischen deutschen und ausländischen Absolventen hat sich gegenüber dem Jahr zuvor weiter verkleinert. Hauptsächlich trug dazu ein Anstieg bei den Ausländern beim mittleren Abschluss bei. Gleichwohl besteht weiterhin eine erhebliche Differenz: 73 % der deutschen, aber nur 48 % der ausländischen Schulabgänger mit Abschluss verließen die allgemeinbildenden Schulen mit Abitur oder mittlerer Reife. Dabei weisen die männlichen ausländischen Schulabsolventen eine deutlich ungünstigere Abschlussbilanz auf als die weiblichen.

Berufliche Schulen und Lehrlingsausbildung

An den beruflichen Schulen in Deutschland lag der Ausländeranteil 1998 nur noch bei 8 %; er war damit erstmals wieder signifikant niedriger als der an den allgemeinbildenden Schulen (Tabelle 2). Zwei Jahre zuvor war er noch gleich hoch gewesen, weitere zwei Jahre früher größer. Darin ist ein Indiz für zunehmende Schwierigkeiten bei der Eingliederung junger Ausländer in die Ausbildung an beruflichen Schulen und in die Lehre zu sehen. In den vorangegangenen Jahren war eine stetige Aufwärtsentwicklung des Ausländeranteils an beruflichen Schulen zu verzeichnen, die Anfang der 70er Jahre begonnen hatte. Zuletzt gab es nur noch 227 000 ausländische Schüler; dies waren 8 000 Personen weniger als im Vorjahr, obwohl der Ausländeranteil in dieser Altersgruppe der Bevölkerung nicht zurückging.

Unter den beruflichen Schulen haben solche, an denen vorwiegend eine berufliche Ausbildung allein oder in Zusammenarbeit mit Betrieben oder überbetrieblichen Ausbildungswerkstätten angeboten wird, das überragende Gewicht.[10]) Der Rückgang im Schulbesuch ist vor allem bei diesen Schulen zu beobachten. Bei anderen beruflichen Schularten nahmen die Zahlen ausländischer Schüler zum Teil noch zu. Dies gilt auch für Schulen, an denen nur allgemeine schulische Abschlüsse – ergänzt durch eine berufsorientierte Ausbildung – erworben werden können. Dazu gehören die Berufsober-, Fachober-, Berufsaufbau- und technischen Oberschulen sowie die Fachgymnasien. An den Berufsfachschulen blieb die Zahl der jungen Ausländer fast konstant. Die Ausbildung an den Berufsfachschulen wird kontrovers bewertet, weil die Schülerzahlen in jenen Bildungsgängen zunahmen, die zu keinem Berufsabschluss führen, keine Ausbildungsberufe nach dem Berufsausbildungsgesetz sind und kaum Berechtigungen für den Zugang zu höherwertigen Bildungsgängen vermitteln. Vielmehr werden dort vor allem wirtschaftsnahe Assistenz- sowie Pflege und Heilberufe mit einer zweijährigen Ausbildungsdauer angeboten.

Die meisten Schüler beruflicher Schulen sind zugleich Lehrlinge. Doch gibt es hier ein deutliches Gefälle zulasten der jungen Ausländer. Von den deutschen Schülern waren 1998 immerhin 62 % in einer Lehre, von den ausländischen weniger als die Hälfte (46 %). Die Ausländerquote sank bei steigender Nachfrage der ausländischen Jugendlichen nach einer Lehrstelle. Es gab nur noch 104 300 ausländische Auszubildende, fünf Jahre zuvor betrug die Zahl noch 126 300.[11]) Somit waren – bezogen auf die Altersgruppe der 18- bis unter 21-Jährigen – nahezu zwei Drittel der deutschen, aber nur noch knapp drei Zehntel der ausländischen alterstypischen Bevölkerung Auszubildende.

Die ausländischen Lehrlinge wurden in Deutschland 1998 hauptsächlich bei Industrie und Handel sowie im Handwerk beschäftigt. Mit jeweils deutlichem Abstand folgten die Bereiche der freien

---

[10]) An Berufsfachschulen werden neben einer beruflichen Ausbildung auch eine berufliche Grundbildung und allgemeine Schulabschlüsse angeboten. Da Informationen über ausländische Schüler fehlen, wurden sie überschlägig auf die Ausbildungsgänge verteilt. An den Fachschulen findet außer einer beruflichen Erstausbildung auch berufliche Weiterbildung statt; hier werden infolge unzureichender Informationen alle ausländischen Schüler als in beruflicher Ausbildung gezählt.

[11]) Vgl. zur Berufsberatung und Vermittlung ausländischer Jugendlicher auf einen Ausbildungsplatz: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): a.a.O., S. 22 ff.

▶

Tabelle 4

Auszubildende in der Bundesrepublik Deutschland 1998 nach Ausbildungsbereichen[1)]

Ausbildungsbereich	Deutsche	Ausländer	Ausländer-anteil
	in 1 000 Personen		in %
Industrie und Handel	733,0	45,8	5,9
Handwerk	581,2	43,7	7,0
Landwirtschaft	39,7	0,4	1,1
Öffentlicher Dienst	47,0	1,1	2,4
Freie Berufe	138,7	12,4	8,2
Hauswirtschaft	13,4	0,7	4,7
Seeschifffahrt	0,4	0,0	1,8
Insgesamt	1 553,5	104,3	6,3

[1)] Am Jahresende.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

Tabelle 5

Auszubildende in der Bundesrepublik Deutschland 1998 nach Berufsgruppen[1)]

Berufsbereich/Berufsgruppe	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil
	in 1 000 Personen		in %
Hersteller von Naturprodukten	47,9	0,6	1,3
davon:			
Land- und forstwirtsch. Berufe	15,5	0,2	1,0
Gartenbauberufe	31,8	0,4	1,1
Bergleute und verw. Berufe	0,6	0,1	17,2
Fertigungsberufe	749,0	53,2	6,6
davon:			
Steinbearb., Baustoffherstellung	3,8	0,2	4,0
Keramiker, Glasmacher	1,7	0,1	5,7
Chemie- und Kunststoffberufe	10,3	1,2	10,4
Papierhersteller, -verarbeiter	1,7	0,2	8,3
Druckberufe	12,0	0,6	4,5
Metallerzeuger, -bearbeiter	17,4	2,6	13,0
Schlosser, Mechaniker u. verw. B.	291,8	26,0	8,2
Elektroberufe	116,5	6,8	5,5
Textil- und Bekleidungsberufe	8,5	1,3	13,3
Ernährungsberufe	71,7	3,1	4,2
Bauberufe	56,2	2,8	4,7
Bau-, Raumausstatter, Polsterer	56,0	2,5	4,3
Holzbearbeiter	50,0	1,3	2,5
Maler, Lackierer und verw. Berufe	47,5	4,3	8,2
Warenprüfer und andere Berufe	3,8	0,3	7,1
Technische Berufe	34,0	1,2	3,4
davon:			
Techniker, techn. Sonderfachkräfte	13,8	0,4	2,6
Technische Zeichner und verw. B.	20,3	0,8	3,9
Dienstleistungsberufe	722,6	49,2	6,4
davon:			
Warenkaufleute	178,2	14,4	7,5
Dienstleistungskaufleute und ähnliche Berufe	92,2	3,4	3,6
Verkehrsberufe	16,1	1,1	6,2
Büro-, Organis.- u. Verwaltungsb.	244,1	11,8	4,6
Dienst- und Wachberufe	3,2	0,0	1,0
Publizisten, künstl. u. zug. Berufe	8,2	0,2	2,5
Ärztliche Assistenzberufe	81,1	8,8	9,8
Körperpfleger	35,0	6,5	15,7
Gästebetreuer	44,4	2,0	4,3
Haus- u. ernährungswirtschl. Ber.	14,0	0,7	4,6
Reinigungs- u. Entsorgungsberufe	6,2	0,3	4,9
Insgesamt	1 553,5	104,3	6,3

[1)] Am Jahresende.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesanstalt für Arbeit; Berechnungen des DIW.

Berufe und des öffentlichen Dienstes (Tabelle 4). Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl ausländischer Auszubildender in den meisten Ausbildungsbereichen; nur in quantitativ weniger bedeutenden Bereichen nahm sie geringfügig zu. Besonders auffällig war die beträchtliche Abnahme beim Handwerk, das bis 1997 die meisten Ausbildungsplätze stellte. Hier übertraf der Rückgang der Lehrlingszahl bei den Ausländern den bei den Deutschen beträchtlich. Doch blieb das Handwerk der Bereich mit dem höchsten Ausländeranteil an allen Lehrverhältnissen.

Auch 1998 lernten ausländische Auszubildende im Unterschied zu deutschen noch überwiegend in Fertigungsberufen. Erstmals waren sie auch in den Dienstleistungsberufen überdurchschnittlich vertreten. Dagegen waren sie in technischen Ausbildungsberufen und vor allem in land- und forstwirtschaftlichen sowie Gartenbauberufen weit unterdurchschnittlich beschäftigt (Tabelle 5). Der Ausländeranteil verringerte sich gegenüber dem Vorjahr in den meisten Berufsgruppen. Bei den Bau- sowie den Gartenbauberufen und bei den Steinbearbeitern blieb er unverändert, nur bei Dienstleistungskaufleuten, haus- und ernährungswirtschaftlichen Berufen sowie Warenprüfern nahm er geringfügig zu.

In der Regel war die Abnahme der Ausländeranteile bei den Dienstleistungsberufen weniger groß als bei den Fertigungsberufen; noch am stärksten gingen sie hier bei den Friseuren und den ärztlichen Assistenzberufen zurück. Im Friseurhandwerk wurden statt der Ausländer wieder mehr deutsche Auszubildende beschäftigt; im Gesundheitsbereich der freien Berufe ging die Lehrlingszahl bei jungen Ausländern stärker zurück als bei Deutschen. Insgesamt verlief der strukturelle Wandel von einer Lehre in einem Fertigungsberuf hin zu einer in einem technischen oder Dienstleistungsberuf bei den Ausländern zuletzt etwas rascher als

▶

Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran (Fortsetzung)

Tabelle 6

Deutsche und ausländische Schulabgänger von beruflichen Schulen in der Bundesrepublik Deutschland 1998 nach Abschlussart und Geschlecht

Abschlussart	Insgesamt			Männer[1]			Frauen[1]		
	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil	Deutsche	Ausländer	Ausländeranteil
	in 1 000 Personen		in %	in 1 000 Personen		in %	in 1 000 Personen		in %
Mit Abschluss									
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr	49,1	10,2	17,2	31,1	5,8	15,7	18,0	4,4	19,7
Berufsschulen[2]	416,8	31,0	6,9	234,7	17,7	7,0	182,0	13,3	6,8
Berufsfachschulen	130,3	14,5	10,0	44,8	6,2	12,1	85,5	8,4	8,9
Kollegschulen[3]	21,9	3,3	13,2	10,3	1,7	14,4	11,6	1,6	12,1
Berufsober- und Fachoberschulen[4]	59,2	3,2	5,1	31,0	1,7	5,3	28,3	1,5	4,9
Fachschulen	55,0	1,6	2,8	26,8	0,7	2,5	28,2	0,9	3,1
Schulen des Gesundheitsw.[5]	35,7	2,4	6,3	8,1	0,5	6,1	27,7	1,9	6,4
Insgesamt	768,1	66,3	7,9	386,8	34,4	8,2	381,3	32,0	7,7
darunter:									
Berufliche Ausbildung[6]	573,3	43,2	7,0	289,3	21,9	7,0	284,0	21,3	7,0
Ohne Abschluss[7]									
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr	23,3	8,3	26,2	15,6	5,5	26,0	7,7	2,8	26,7
Berufsschulen[2]	79,1	16,3	17,1	49,1	9,9	16,8	30,0	6,4	17,5
Berufsfachschulen	26,4	6,9	20,8	11,2	3,5	24,1	15,2	3,4	18,1
Kollegschulen[3]	9,0	3,1	25,4	5,3	1,7	24,5	3,8	1,4	26,7
Berufsober- und Fachoberschulen[4]	8,8	1,3	13,0	5,0	0,7	12,9	3,8	0,6	13,2
Fachschulen	3,3	0,2	4,9	1,8	0,1	5,2	1,5	0,1	4,6
Schulen des Gesundheitsw.[5]	2,1	0,2	7,1	1,2	0,0	0,4	1,0	0,2	14,0
Insgesamt	152,0	36,2	19,2	89,2	21,5	19,4	62,9	14,7	19,0
darunter:									
Berufliche Ausbildung[6]	102,4	22,0	17,7	59,7	12,5	17,3	42,7	9,5	18,3
Alle Schulentlassenen									
Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr	72,5	18,5	20,4	46,7	11,3	19,5	25,7	7,2	21,9
Berufsschulen[2]	495,9	47,3	8,7	283,9	27,6	8,9	212,0	19,7	8,5
Berufsfachschulen	156,7	21,5	12,0	56,0	9,7	14,8	100,7	11,8	10,4
Kollegschulen[3]	31,0	6,4	17,2	15,6	3,4	18,1	15,3	3,0	16,2
Berufsober- und Fachoberschulen[4]	68,0	4,5	6,2	36,0	2,5	6,5	32,0	2,0	5,9
Fachschulen	58,3	1,7	2,9	28,6	0,8	2,6	29,7	1,0	3,2
Schulen des Gesundheitsw.[5]	37,8	2,6	6,4	9,2	0,5	5,4	28,6	2,1	6,7
Insgesamt	920,1	102,5	10,0	476,0	55,9	10,5	444,1	46,7	9,5
darunter:									
Berufliche Ausbildung[6]	675,7	65,3	8,8	349,0	34,4	9,0	326,7	30,9	8,6

[1] Geschlechtsspezifische Verteilung teilweise geschätzt. — [2] Einschließlich Berufsgrundbildungsjahr in Teilzeitform. — [3] Einschließlich Fach- und Berufsakademien. — [4] Einschließlich Fachgymnasien, Berufsaufbauschulen und technische Oberschulen. — [5] Abgänger mit und ohne Abschluss geschätzt. — [6] Abschlüsse beruflicher Schularten, an denen allein oder in Zusammenarbeit mit Betrieben ein beruflicher Abschluss erreicht werden kann. Bei den Abgängern der Berufsfachschulen sind nur berufliche Abschlüsse enthalten. — [7] Einschließlich Schülern mit Abschluss ohne Angabe der Zeugnisart.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

▶

bei den Deutschen. Für beide Gruppen geht diese Entwicklung im Vergleich zur Strukturänderung bei den Erwerbstätigen insgesamt jedoch viel zu langsam voran.

Von den 102 500 ausländischen Schülern, die 1998 von den beruflichen Schulen in Deutschland abgingen, erreichte mehr als ein Drittel keinen Abschluss (Tabelle 6).[12]) Mit gut 16 % war der Anteil bei deutschen Schülern nur halb so groß. Diese Quoten sind in den letzten Jahren bei beiden Gruppen geringfügig gestiegen, bei den Deutschen zuletzt sogar etwas stärker als bei den Ausländern.

Besonders nachteilig für die Aufnahme einer qualifizierten Berufsausbildung wirkt sich aus, dass viele ausländische – aber auch deutsche – Schul-

[12]) Ein Abschlusszeugnis der Berufsschule gilt nur für den schulisch-theoretischen Teil der Ausbildung, der Lehrabschluss wird hingegen von den Kammern zertifiziert. Da die Statistik der Lehrabschlüsse nicht nach der Nationalität unterscheidet, wird der Berufsschulabschluss ausgewertet. Er stellt auch einen geeigneten Indikator für einen Lehrabschluss dar.

Tabelle 7

Deutsche und ausländische Studenten in der Bundesrepublik Deutschland im Wintersemester 1998/99 nach Fächerbereichen[1])

	Sprach-, Kulturw. u. Sport	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialw.	Mathematik u. Naturwissensch.	Medizin	Agrar-, Forst- u. Ernährungsw.	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissensch.	Sonstige	Insgesamt
	in 1000 Personen								
Insgesamt									
Deutsche	397,0	517,9	248,5	93,8	35,7	272,0	70,3	0,0	1 635,2
Ausländer									
Bildungsinländer[2])	9,4	19,2	7,2	4,2	0,5	13,3	3,5	0,0	57,2
Bildungsausländer	32,7	26,6	15,4	6,0	2,2	19,8	5,7	0,4	108,8
Männer									
Deutsche	143,1	294,4	162,8	44,4	16,7	219,3	26,9	0,0	907,6
Ausländer									
Bildungsinländer[2])	3,2	11,0	5,0	2,1	0,3	11,2	1,4	0,0	34,3
Bildungsausländer	10,7	13,7	10,2	3,4	1,4	16,4	2,0	0,2	58,0
Frauen									
Deutsche	253,8	223,5	85,7	49,4	19,0	52,7	43,4	0,0	727,6
Ausländer									
Bildungsinländer[2])	6,2	8,2	2,1	2,1	0,2	2,0	2,1	0,0	22,9
Bildungsausländer	22,0	12,9	5,2	2,7	0,8	3,4	3,7	0,2	50,8
	in %								
Insgesamt									
Deutsche	24,3	31,7	15,2	5,7	2,2	16,6	4,3	0,0	100,0
Ausländer									
Bildungsinländer[2])	16,4	33,6	12,5	7,3	0,8	23,2	6,1	0,0	100,0
Bildungsausländer	30,0	24,4	14,2	5,5	2,0	18,2	5,2	0,4	100,0
Männer									
Deutsche	15,8	32,4	17,9	4,9	1,8	24,2	3,0	0,0	100,0
Ausländer									
Bildungsinländer[2])	9,5	32,2	14,7	6,1	0,7	32,8	4,1	0,0	100,0
Bildungsausländer	18,5	23,6	17,6	5,8	2,4	28,3	3,4	0,4	100,0
Frauen									
Deutsche	34,9	30,7	11,8	6,8	2,6	7,2	6,0	0,0	100,0
Ausländer									
Bildungsinländer[2])	26,8	35,8	9,4	9,1	0,9	8,8	9,2	0,0	100,0
Bildungsausländer	43,2	25,4	10,3	5,2	1,6	6,7	7,3	0,3	100,0

[1]) Am Jahresende 1998. — [2]) Bildungsinländer sind ausländische Studenten, die die Hochschulreife in Deutschland erlangten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran (Fortsetzung)

abgänger die Lehrgänge im Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr ohne Abschluss beendeten. Nicht nur beim Berufsvorbereitungs- und Berufsgrundbildungsjahr, sondern auch bei den anderen Ausbildungsgängen schnitten ausländische Männer schlechter als ausländische Frauen ab. Insgesamt erlangten bei den Ausländerinnen 31 %, bei den Ausländern 38 % keinen Abschluss.

Hochschulen und berufliche Ausbildung nach Herkunftsländern

Im Wintersemester 1998/99 studierten rund 57 000 ausländische Bildungsinländer an den Hochschulen in Deutschland,[13]) davon ein Drittel Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, ein knappes Viertel Ingenieurwissenschaften und ein Sechstel Sprach- und Kulturwissenschaften (Tabelle 7).[14]) Die Verteilung auf die Fächerbereiche wich bei den ausländischen Bildungsinländern deutlich von der der deutschen und der der übrigen ausländischen Studenten ab. Insbesondere bei den Ingenieurwissenschaften, aber auch bei Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, in der Medizin und im Bereich Kunst waren sie relativ stärker vertreten als die Studenten beider Vergleichsgruppen. Auch gab es bei ihnen keinen großen geschlechtsspezifischen Unterschied hinsichtlich der Verteilung über die Fächerbereiche.

Insgesamt befanden sich 1998 in Deutschland fast 222 000 Ausländer in einer beruflichen Ausbildung als Lehrlinge, als Schüler an beruflichen Schulen oder als Studenten an Hochschulen (Tabelle 8). Davon waren knapp die Hälfte in einer Lehre und jeweils etwas über ein Viertel in einer Ausbildung an beruflichen Schulen oder Hochschulen. Bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 25 Jahren lag die Quote der Beteiligung der Ausländer an einer beruflichen Ausbildung damit nur bei 24 %. Bei den Deutschen hingegen war dieser Anteil dreimal so groß (71 %). Die Beteiligungsquote der alterstypischen ausländischen und die der entsprechenden deutschen Bevölkerung wich noch deutlicher beim Studium voneinander ab; hier war sie bei den Deutschen fast fünfmal so hoch.

Insgesamt kamen jeweils über vier Fünftel der ausländischen Lehrlinge sowie der Schüler beruflicher Schulen, die sich in einer beruflichen Ausbildung befanden, und knapp vier Fünftel der ausländischen Studenten aus europäischen Staaten. Die alterstypische Beteiligungsquote der Ausländer aus europäischen Herkunftsländern war im Vergleich zu der aller gleichaltrigen Ausländer kaum niedriger. Dies ist auf eine insgesamt geringere Beteiligung der Europäer an einer Lehre und am Hochschulstudium zurückzuführen. Wird weiter nach der Herkunft aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und der aus dem übrigen Europa unterschieden, dann ergibt sich für die Bürger der Union insgesamt eine deutlich höhere Quote.

Die alterstypischen Beteiligungsquoten nach Nationen streuten bei den Studenten in beträchtlich größerem Umfang als bei den Auszubildenden und den Schülern beruflicher Schulen. Äußerst niedrige Quoten in allen drei Ausbildungsbereichen hatten die zugezogenen Iren und Slowaken. Die Schweizer hatten insgesamt die höchste Beteiligungsquote; bei den beruflichen und den Hochschulen erreichten sie das Maximum. Beim Hochschulbesuch übertrafen sie anteilig sogar die Deutschen geringfügig. Die Österreicher erzielten ebenfalls eine große Gesamtquote, die sich vor allem durch eine hohe Beteiligung am Studium und an der Lehre ergab. Die hohen Beteiligungsquoten von Schweizern und Österreichern lassen erkennen, dass Vorteile beim Zugang und beim Besuch von Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen bestehen, die sich aus sprachlichen Kenntnissen,

▶

[13]) Hier wird vereinfachend auch ein Hochschulstudium zur beruflichen Ausbildung gezählt. Nach dem bildungspolitischen Sprachgebrauch wird allerdings ein Studium an den Hochschulen (noch) nicht als berufliche Ausbildung gewertet. Gleichwohl wird zumindest an den Fachhochschulen weitgehend eine wissenschaftsorientierte berufliche Ausbildung vermittelt. Auch an den Universitäten sind Studium sowie Prüfungen in nicht wenigen Studienfächern so zugeschnitten, dass ein berufsqualifizierender Abschluss – wie bei Pharmazeuten, Medizinern, Juristen und Lehrern – am Ende eines erfolgreichen Studiums stehen kann.

[14]) Über ausländische Studenten – zumal differenziert nach Bildungsinländern und -ausländern – sind keine bundesweiten Statistiken über Studienabschlüsse verfügbar.

Tabelle 8

Ausländer in beruflicher Ausbildung durch Lehre, berufliche Schule und Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland 1998 nach Staatsangehörigkeit und Anteil an der alterstypischen Bevölkerung

Land der Staatsangehörigkeit	Auszubildende	Berufliche Schule[1]	Hochschule[2]	Insgesamt	Anteil ausländischer Auszubildender, Schüler beruflicher Schulen und Studenten an den 18- bis unter 25-Jährigen[3]			
					Auszubildende	Berufliche Schule[1]	Hochschule[2]	Insgesamt
	in Personen				in %			
Europäische Union								
Belgien	157	104	219	480	8,7	5,8	12,2	26,7
Dänemark	89	72	157	318	4,0	3,3	7,1	14,4
Finnland	32	38	108	178	1,9	2,3	6,4	10,5
Frankreich	552	564	697	1 813	4,6	4,7	5,8	15,0
Griechenland	4 850	2 646	3 930	11 426	11,0	6,0	8,9	25,9
Großbritanien u. Nordirland	421	358	850	1 629	4,5	3,9	9,1	17,5
Irland	57	36	78	171	1,7	1,1	2,4	5,2
Italien	10 495	5 039	2 987	18 521	15,1	7,2	4,3	26,6
Luxemburg	39	42	134	215	4,9	5,3	16,8	26,9
Niederlande	454	403	1 193	2 050	8,0	7,1	20,9	36,0
Österreich	1 306	806	2 743	4 855	12,7	7,8	26,6	47,1
Portugal	1 693	1 088	1 038	3 819	10,1	6,5	6,2	22,9
Schweden	65	38	186	289	3,3	1,9	9,3	14,5
Spanien	2 053	1 149	1 764	4 966	14,1	7,9	12,1	34,0
Zusammen	22 263	12 385	16 084	50 732	11,5	6,4	8,3	26,1
Übriges Europa								
Bosnien-Herzegowina	1 560	1 732	621	3 913	6,5	7,2	2,6	16,2
Jugoslawien[4]	12 222	3 297	2 444	17 963	12,0	3,2	2,4	17,7
Kroatien	3 737	2 712	3 226	9 675	13,2	9,5	11,4	34,1
Mazedonien	320	485	240	1 045	3,2	4,9	2,4	10,5
Polen	1 886	1 973	1 210	5 069	5,5	5,8	3,5	14,8
Schweiz	88	293	620	1 001	4,4	14,6	31,0	50,0
Slowakei	40	57	83	180	1,2	1,7	2,5	5,5
Slowenien	247	199	335	781	11,2	9,1	15,2	35,5
Tschechien	252	201	224	677	5,3	4,2	4,7	14,1
Türkei	42 764	24 325	17 383	84 472	14,0	7,9	5,7	27,6
Übrige Staaten	0	3 185	2 314	5 499	0,0	5,6	4,1	9,7
Zusammen	63 116	38 460	28 700	130 276	11,0	6,7	5,0	22,7
Sonstige insgesamt[5]	18 871	9 472	12 425	40 768	11,8	5,9	7,8	25,6
Insgesamt	104 250	60 317	57 209	221 776	11,2	6,5	6,2	23,9
	in 1 000 Personen				in %			
Nachrichtlich:								
Deutschland	1 553,5	631,9	1 635,2	3 820,6	28,8	11,7	30,3	70,8
	in %							
Deutschland Ausländeranteil	6,3	8,7	3,4	5,5	.	.	.	.

[1] Nur Schüler beruflicher Schularten, an denen allein oder in Zusammenarbeit mit Betrieben ein beruflicher Abschluss erreicht werden kann; ohne Lehrlinge. — [2] Bei den ausländischen Studenten nur Bildungsinländer. — [3] Ausländische Bevölkerung aus dem Ausländerzentralregister. — [4] Serbien und Montenegro. — [5] Einschließlich Staatenloser und Ausländern mit ungeklärter Staatsangehörigkeit.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW.

Die Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem kommt kaum noch voran (Fortsetzung)

solider Vorbildung und vertrauten kulturellen Verhaltensmustern zusammensetzen.

Ausblick

Die voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung und des Bildungsverhaltens von Ausländern und von Deutschen wird dazu führen, dass die Zahl und auch der Anteil ausländischer Schüler und Studenten weiter zunehmen werden; dies gilt auch für die neuen Länder, wo zurzeit noch vergleichsweise wenige ausländische Kinder und Jugendliche leben. Die gegenwärtig langsamer verlaufende Integration junger Ausländer in das Bildungssystem muss wegen der zu erwartenden Überalterung der deutschen Bevölkerung sowie des wohl weiterhin bestehen den Zuwanderungsdrucks wieder an Dynamik gewinnen – allein schon um die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft aufrechtzuerhalten. Vor allem aber sind für eine offene Gesellschaft gleiche Chancen für alle beim Zugang und beim Besuch von Bildungseinrichtungen eine konstitutive Voraussetzung. Dies verlangt, dass ausländische Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene besser als bisher in Schule, Berufsausbildung und Hochschule eingegliedert werden.

Obwohl ausländische Schulabgänger inzwischen auch etwas bessere allgemeinbildende Schulabschlüsse erzielen, sinken die Chancen, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu erhalten. Zunächst ist es deshalb vor allem erforderlich, die Lage in der beruflichen Ausbildung junger Ausländer zu verbessern; insbesondere zählt dazu auch ein größeres Angebot an Lehrstellen in technischen und Dienstleistungsberufen für diese Personengruppe.[15]) Erschwerend bei der Ausbildungssituation ausländischer Jugendlicher ist, dass sie mit den derzeitigen allgemeinbildenden Schulabschlüssen meist nicht die Alternative eines Studiums haben und eine Berufsausbildung in der Lehre oder an beruflichen Schulen die einzige Qualifizierungsmöglichkeit darstellt. Ausländische Bildungsinländer sind an den Hochschulen bisher unterrepräsentiert.

Bei der Förderung von ausländischen Kindern und Jugendlichen in Schule und Berufsausbildung wird weiterhin zu berücksichtigen sein, dass sie keine einheitliche Gruppe sind, sondern sich in vielerlei Hinsicht unterscheiden, so nach Vorbildung, Aufenthaltsdauer, Nationalität und Rechtsstatus. Es scheint deshalb vor allem geboten, die Maßnahmen für Seiteneinsteiger auszuweiten und eine Förderung stärker auf nationale Besonderheiten von jungen Ausländern auszurichten. Dazu sind zusätzliche Förderkurse, insbesondere deutsche Sprachkurse, an Schulen einzurichten. Nur so ist es wohl zu erreichen, den Anteil ausländischer Schüler, die allgemeinbildende und berufliche Schulen ohne Abschluss verlassen, beträchtlich zu verringern und den Übergang junger Ausländer in weiterführende Bildungs- und Ausbildungsgänge zu steigern.

---

[15]) Ausbildungsstellen müssen hauptsächlich von der Wirtschaft aber auch von öffentlichen Arbeitgebern zur Verfügung gestellt werden. Eine weitreichende Subventionierung von Ausbildungsplätzen – wie vornehmlich in den neuen Ländern – und staatliche Hilfen wie das gegenwärtige Sofortprogramm für 100 000 Jugendliche dürfen nicht zum Normalfall werden und sollten nur eine zwischenzeitliche Überbrückung sein. Das Programm zielt ohnehin u.a. mehr auf verbesserte Zugangschancen von Bewerbern für Ausbildungsplätze und die Einrichtung von außerbetrieblichen Ausbildungsstellen. Nach Presseberichten wurden im Sofortprogramm ausländische Jugendliche überproportional gefördert. Vgl. beispielsweise zum Sofortprogramm: Roland Schauer: Mehr als 100 000 Jobs. In Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): Bundesarbeitsblatt, Heft 9, Stuttgart 1999, S. 5 ff.

Suchworte: Ausländische Jugendliche, Junge Ausländer, Integration junger Ausländer in das deutsche Bildungssystem, Integration junger Ausländer in Schule, Berufsausbildung und Hochschule, Bildungsbeteiligung junger Ausländer, Ausländische Schüler und Studenten, Ausländische Bildungsinländer

Hst Ib5 10/2000 ■